

Kindertagesstätte „Pusteblume“, 84166 Adlkofen, Am Himmelreich 48

Einrichtungskonzeption

Stand November 2025



Träger:

Einrichtungsleitung:

Herausgeber:

Gemeinde Adlkofen

Claudia Simon

Claudia Simon

Inhaltsverzeichnis

1. Grußwort der Bürgermeisterin	2
2. Grußwort der Einrichtungsleitung	3
3. Herzlich Willkommen in unserer Einrichtung	4
4. Leitgedanke unserer pädagogischen Arbeit	5
5. Unsere Einrichtung	6
5.1. Unsere Gruppen	7
5.2. Unsere Räumlichkeiten	8
5.3. Unser Team	9
5.4. Organisatorisches	10
6. Pädagogische Arbeit	
6.1. Situationsorientierter Ansatz	11
6.2. Unsere Kompetenzen	
6.3. Unsere pädagogische Haltung, Rolle und Ausrichtung	11
6.4. Bildungsbereiche unserer pädagogischen Arbeit	12
6.4.1. Spielen	13
6.4.2. Bewegung	15
6.4.3. Lernen	15
6.5. Partizipation	17
6.6. Inklusion	18
6.7. Feste und Feiern	18
6.8. Eingewöhnung	19
6.8.1. In der Krippe	19
6.8.2. Im Kindergarten	20
6.8.3. Im Wald	20
6.9. Tagesablauf	21
6.10. Übergänge	23
6.11. Beobachten und Dokumentieren	24
6.11.1. Sprachstandserhebung	25
7. Schutzkonzepte	26
7.1. Beschwerden der Kinder	26
7.2. Schweigepflicht und Datenschutz	26
7.3. Verhalten bei Notfällen	26
7.4. Medikamentengabe	26
7.5. Kindeswohlgefährdung	27
8. Elternarbeit	28
9. Vernetzung und Kooperation	29
10. Qualitätsmanagement	30
10.1. Teamarbeit	30
10.2. Fort- und Weiterbildungen	30
10.3. Ausbildungen	30
10.4. Elternbefragung	30
10.5. Elternbeschwerden	30
11. Quellenverzeichnis	30

1. Grußwort der Bürgermeisterin

Rosa-Maria Maurer

Die Kinder sind unsere Zukunft!

Manchmal ein leicht dahin gesagter Satz, den es allerdings in der Kindertagesstätte mit täglicher harter Arbeit mit Leben zu füllen gilt. Für die Gemeinde ist die Kita die Einrichtung, mit der das gemeindliche Leben unserer jüngsten Einwohner beginnt. Sie ist dazu bestimmt, die Aspekte der Wissensvermittlung zu berücksichtigen und die grundlegenden Wertvorstellungen der Gesellschaft weiterzuführen.



Die ersten sieben Jahre sind für die Entwicklung des Kindes prägend. In ihnen werden die Weichen gestellt. Das „Wie“ der Persönlichkeit wird geformt. Die Kita ist dafür der „beste Freund“ unserer Kinder. Dort wird gut für die Kleinen gesorgt. Sie sind dort gut aufgehoben – sie werden auf das kommende Leben vorbereitet. Eine gute Kita besteht nicht nur aus dem Personal, das nach neuesten Anforderungen geschult und professionell die Betreuung übernimmt und mit kreativen, motorischen Aufgaben die Weiterentwicklung des Kindes optimal fördert, sondern auch aus der Ausstattung mit kindgerechtem Spielzeug. Natürlich muss auch das Gebäude allen rechtlichen Vorgaben Genüge tun, vor allem was die Brandschutz- und Sicherheitsbestimmungen betrifft. Deshalb hat die Gemeinde Adlkofen den Altbestand mit zwei Gruppenräumen grundlegend saniert. Nach Fertigstellung ist die gesamte Kita ein wahres Juwel im Gemeindebereich.

Das Wichtigste allerdings – mit Geld nicht zu bezahlen und nicht zu erlernen: die Liebe! Emotionale Nähe, liebevolle Betreuung – das ist es, was sich die Familien für ihre Kinder wünschen. Die Liebe des Personals zu ihrer Arbeit, die Hingabe bei sozialen Problemen den Familien beizustehen. Die großen und kleinen Nöte ihrer kleinsten Besucher zu verstehen und mit ausreichendem Ernst zu würdigen.

Als Erste Bürgermeisterin versuche ich dies auch in meiner täglichen Arbeit umzusetzen und freue mich auf weitere gute und harmonische Zusammenarbeit mit dem Team unserer wunderschönen Kindertagesstätte.

Unser Streben gilt unseren Zielen – unsere Liebe allerdings aber gelte unseren Kindern!

2. Grußwort der Einrichtungsleitung

Liebe Leserinnen und Leser, liebe Eltern und zukünftigen Eltern, liebe Interessierte

Mit der vorliegenden Konzeption möchten wir Ihnen, neben wichtigen Basisinformationen, das Profil unserer Einrichtung, sowie unsere pädagogischen Schwerpunkte und Zielsetzungen näherbringen.



Claudia Simon

Erziehung und Bildung sind untrennbar miteinander verbunden. Sie sind der Schlüssel zum Lebenserfolg. In den ersten Lebensjahren wird der Grundstein für ein lebenslanges Lernen gelegt, aber auch für emotionale, soziale und physische Kompetenzen.

Wir möchten den Kindern Wegbegleiter und Unterstützer sein.

Eine positive Erziehungs- und Bildungspartnerschaft mit den Eltern ist uns dabei sehr wichtig.

Wir hoffen, dass alle Kinder eine glückliche Zeit bei uns verbringen und auch später noch gerne zurückdenken.

So wie die Kinder sich weiter entwickeln und sich Umstände ändern können, so wird auch unsere Konzeption regelmäßig überarbeitet, angepasst und auf ihre Gültigkeit überprüft.

Wir bedanken uns für Ihr Interesse und stehen Ihnen jederzeit für Fragen und Anregungen zur Verfügung.

3. Herzlich Willkommen in unserer Einrichtung

Eingangsbereich
Am Himmelreich 48



Kita Pustblume



Kita Pustblume



Waldgruppe

Telefon:	08707 – 540
Fax:	08707 – 939338
E-Mail:	kita.adlkofen@t-online.de
Handy Waldgruppe:	0151 – 64847853

Für unsere Krippengruppe und Waldgruppe gibt es jeweils ein eigenes Konzept.

4. Leitgedanke unserer pädagogischen Arbeit

Wir begleiten und unterstützen das Kind in seiner individuellen Entwicklung, bestärken es in seinem Selbstwertgefühl und Autonomieerleben und geben ihm Raum und Zeit, sich zu entfalten und seine persönlichen Bedürfnisse und Wünsche einzubringen.

Kinder sind aktive Mitgestalter ihrer Entwicklung und Bildung von Geburt an. Wir respektieren dabei, dass sich jedes Kind durch seine Persönlichkeit und Individualität von den anderen Kindern unterscheidet.

Wenn ein Kind ...

*Wenn ein Kind kritisiert wird,
lernt es, zu verurteilen.*

*Wenn ein Kind angefeindet wird,
lernt es, zu kämpfen.*

*Wenn ein Kind verspottet wird,
lernt es, schüchtern zu sein.*

*Wenn ein Kind beschämt wird,
lernt es, sich schuldig zu fühlen.*

*Wenn ein Kind verstanden und toleriert wird,
lernt es, geduldig zu sein.*

*Wenn ein Kind ermutigt wird,
lernt es, sich selbst zu vertrauen.*

*Wenn ein Kind gelobt wird,
lernt es, sich selbst zu schätzen.*

*Wenn ein Kind gerecht behandelt wird,
lernt es, gerecht zu sein.*

*Wenn ein Kind geborgen lebt,
lernt es, zu vertrauen.*

*Wenn ein Kind anerkannt wird,
lernt es, sich selbst zu mögen.*

*Wenn ein Kind in Freundschaft angenommen wird,
lernt es, in der Welt Liebe zu finden.*

(Text aus einer tibetischen Schule)

4.1. Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungsauftrag

Unsere Arbeit folgt §22 SGB VIII und dem BayKiBiG..

Bildung, Erziehung und Betreuung sind untrennbar verbunden:

Kinder lernen aktiv, indem sie spielen, forschen und Beziehungen gestalten.

Wir schaffen dafür eine liebevolle, sichere und anregende Umgebung, in der sie Selbstvertrauen, Verantwortung und Gemeinschaft erleben können.

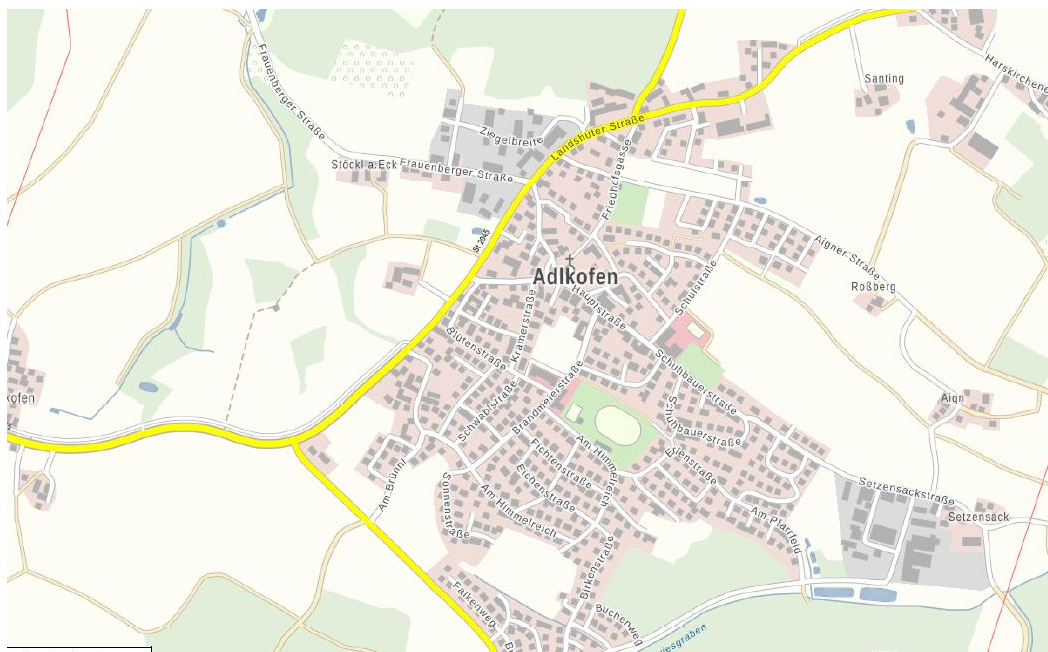
5. Unsere Einrichtung

Unsere Einrichtung wurde 1977 gegründet und stetig weiterentwickelt und erweitert. Die Kinder der Einrichtung kommen aus dem gesamten Gemeindegebiet Adlkofen. Unsere Einrichtung stellt derzeit insgesamt 150 Kindergartenplätze, davon 20 Plätze in der Waldgruppe und zusätzlich 12 Krippenplätze zur Verfügung.

Das Haupthaus befindet sich im Ortskern von Adlkofen, umgeben von Sportplatz, Wohngebiet und Seniorenheim. 2021 wurde die Einrichtung um einen Anbau erweitert. Die seit September 2019 bestehende Waldgruppe hat ihre Schutzhütte am Ortsrand von Adlkofen im Industriegebiet II, Ziegelbreite 100. Die Waldgruppe hält sich im gesamten Waldstück zwischen Adlkofen, Birnkofen und Deutenkofen auf.

Es gibt bei uns vier Kindergartengruppen, eine Inklusionsgruppe und eine Waldgruppe für Kinder im Alter von 3 Jahren bis zum Übergang in die Schule, sowie eine Krippengruppe für Kinder von 1 Jahr bis zum Eintritt in den Kindergarten.

Die Arbeit der Waldgruppe wird in einem separaten Informationsheft ausführlicher beschrieben.



5.1 Unsere Gruppen

Schmetterlingsgruppe



Maulwurfgruppe



Schildkrötengruppe



Fröschegruppe



Raupengruppe



Bienengruppe



Waldeulengruppe



5.2 Unsere Räumlichkeiten



Unser Turnraum wird tagesweise von den Kindergartengruppen im Haus genutzt. Nach Absprache auch von den Bienen und der Krippe.

Unseren Mehrzweckraum nutzen die Gruppen vor allem für gemeinsame Spiele bei denen man Platz braucht, Ruheangebote, wie z.B. Phantasiereisen, Yoga, oder Angebote, wo man es dunkel braucht.



Unsere Kreativwerkstatt ist der Schutzraum für unsere Waldeulen. Wenn sie den Raum nicht brauchen, können die anderen Gruppen dort, werken, malen, musizieren

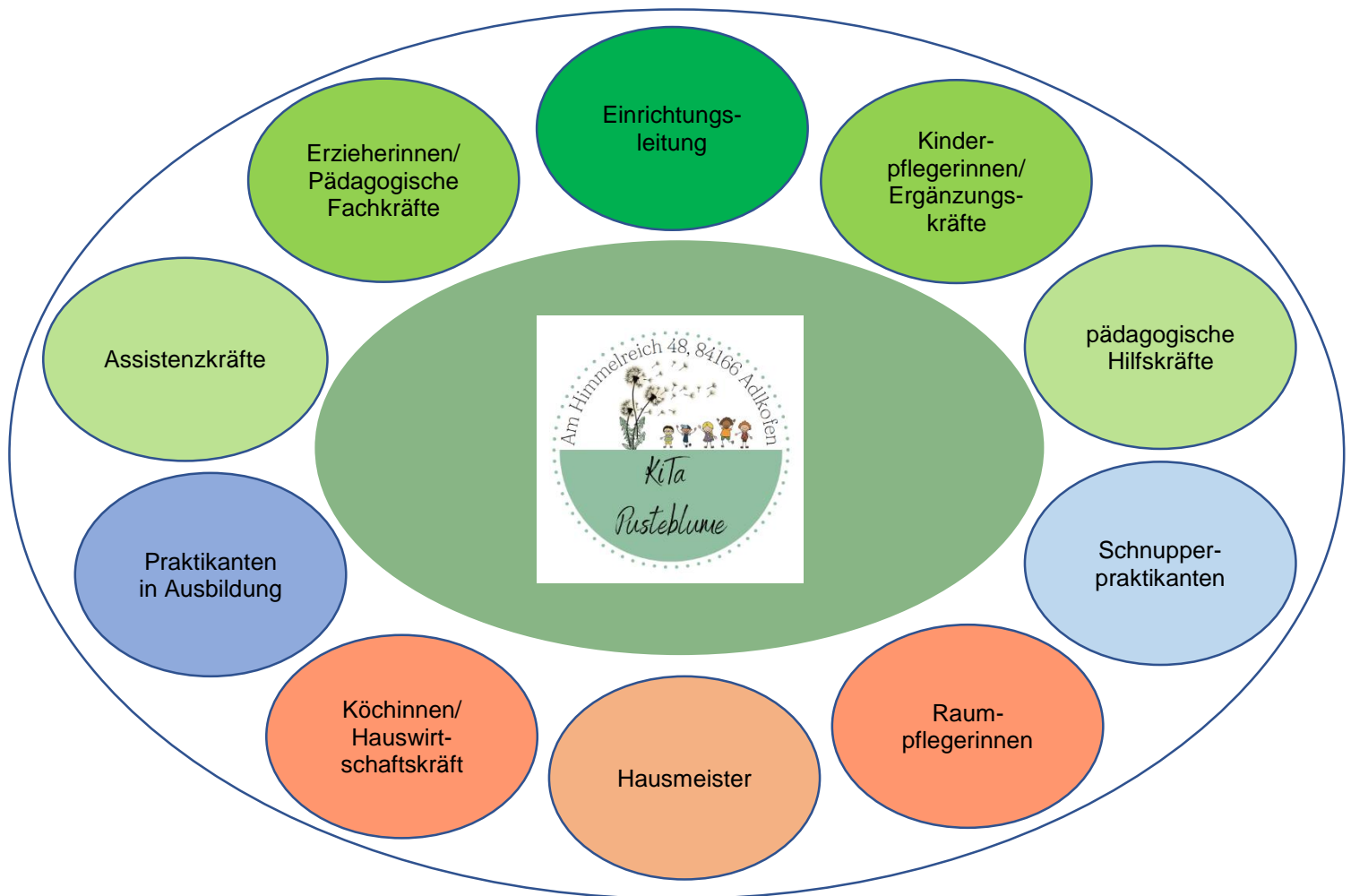
In unserem Speiseraum macht die Bienengruppe Brotzeit und Mittagessen. Und die Raupengruppe nutzt ihn für Feiern und zum Mittagessen.



5.3 Unser Team

Die namentliche Nennung unserer Mitarbeiterinnen kann auf der Homepage der Gemeinde nachgelesen werden - www.adlkofen.de

Das Team setzt sich wie folgt zusammen:



5.4 Organisatorisches

a) Öffnungszeiten:

Haupthaus: Mo-Fr 7:00 – 16:00 Uhr

Waldgruppe Mo-Fr 7:30 – 13:30 Uhr

b) Tagesstruktur

Haupthaus: Kindergarten und Krippengruppe

07:00 – 08:00 Uhr Frühdienst (gruppenübergreifende Betreuung)

08:00 – 08:30 Uhr Bringzeit in allen Gruppen

08:30 – 12:30 Uhr pädagogische Kernzeit (Buchungsbedingung)

ab 12:00 Uhr gruppenübergreifende Dienste (z.B. Essen, Garten, Spielen)

12:30 – 16:00 Uhr Abholzeit entsprechend der Buchungszeit

Waldgruppe

07:30 – 08:00 Uhr Bringzeit

08:00 – 12:00 Uhr pädagogische Kernzeit (Buchungsbedingung)

12:00 – 13:30 Uhr Mittagessen und Abholzeit (entsprechend Betreuungsvertrag)

c) Buchungszeiten

Die Mindestbuchungszeit (4-5 Std.) der Einrichtung entspricht der Kernzeit von 4 Std. zuzüglich der Bring- und Abholzeit. Buchungen sind nur zur halben und vollen Stunde möglich. Umbuchungen kosten 10,-€.

Die Gebühren entnehmen Sie bitte der Gebührensatzung der Gemeinde Adlkofen.

d) Schließzeiten

Unsere Einrichtung ist im Jahr an bis zu 30 Tagen geschlossen. Feste Schließzeiten sind drei Wochen im August, die zweite Ferienwoche in den Pfingstferien und ein bis zwei Wochen an Weihnachten. Die restlichen Schließtage können Sie dem ersten Elternbrief entnehmen.

e) Ferienzeiten

Wir haben in den Ferien, außer zu den genannten Schließzeiten, geöffnet. In den Ferienzeiten werden die Kinder in der Regel gruppenübergreifend betreut. Bedenken Sie bitte, auch Ihr Kind braucht Urlaub!

f) Mittagessen

Für unsere Mittagskinder wird seit über 25 Jahren in einer gut ausgestatteten Küche frisch, abwechslungsreich und ausgewogen gekocht.

Das Mittagessen ist eine Buchungsoption.

6 Pädagogische Arbeit

Im November 1989 wurde die UN-Kinderrechtskonvention verabschiedet. Darin wurden allen Kindern weltweit von Geburt an vielfältige Rechte eingeräumt, die auch in unserer Einrichtung verbindlich zu gewährleisten sind und die Grundlage für unsere Arbeit bilden.

Dazu zählen unter anderem das Recht auf Bildung, Gesundheit, Mitsprache und Mitgestaltung, Gleichheit, Spiel und Freizeit, elterliche Sorge, gewaltfreie Erziehung, Meinungsfreiheit...

Weitere Grundlagen unserer Arbeit sind der Bayrische Bildungs- und Erziehungsplan (BayBEP), die Bildungsleitlinien sowie verschiedene gesetzliche Vorgaben (z.B. BayKiBiG, Grundgesetz, Kinder- und Jugendhilfegesetz, SGB)

6.1 Situationsorientierter Ansatz

Unsere Arbeit orientiert sich am situationsorientierten Ansatz. Dieser bedeutet für uns, dass wir aktuelle Erlebnisse, Bedürfnisse und Fragen der Kinder aufgreifen und daraus gemeinsame Lernprozesse entwickeln. Kinder lernen am nachhaltigsten, wenn Inhalte aus ihrem Alltag stammen und für sie eine persönliche Bedeutung haben.

Durch aufmerksame Beobachtung erkennen wir, welche Themen die Kinder beschäftigen – im Spiel, in der Gruppe, zu Hause oder im sozialen Umfeld. Diese Situationen nutzen wir, um passende Angebote, Gespräche oder kleine Projekte zu gestalten. So unterstützen wir die Kinder dabei, Erlebtes zu verstehen, zu verarbeiten und neue Kompetenzen zu entwickeln.

Der Ansatz stärkt Selbstwirksamkeit, Mitbestimmung und soziales Lernen. Gleichzeitig ermöglicht er eine individuelle Begleitung, da jedes Kind dort abgeholt wird, wo es gerade steht.

6.2 Unsere Kompetenzen

Unsere pädagogische Arbeit orientiert sich an den Basiskompetenzen, wie sie im BayBEP beschrieben sind.

Dazu zählen:

Personale Kompetenzen:

- Selbstwahrnehmung
- Motivationale Kompetenzen
- Kognitive Kompetenzen
- Physische Kompetenzen

Kompetenzen zum Handeln im sozialen Kontext:

- Soziale Kompetenzen
- Entwicklung von Werten und Orientierungskompetenzen
- Fähigkeit und Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme
- Fähigkeit und Bereitschaft zur demokratischen Teilhabe

Lernmethodische Kompetenz

- Lernen, wie man lernt

Kompetenter Umgang mit Veränderungen und Belastungen

- Widerstandsfähigkeit (Resilienz)

Diese Basiskompetenzen sind die Grundlage, den Kindern die Chance zu geben, wertorientierte, verantwortungsvolle, sprachkompetente, selbständige, forschende, künstlerische, selbstbewusste, gesunde, starke ... Erwachsene zu werden.

Die Eltern und Familien sind Experten für ihr Kind, die ersten und wichtigsten Erzieher und Begleiter, und erfahren bei uns die volle Wertschätzung für ihre Arbeit.

Sie sind es, die den Boden bereiten, auf dem die Basiskompetenzen gedeihen können. Ihr Vorbild, ihre Einstellung und Haltung in allen Bereichen des Lebens sind ausschlaggebend für die Entwicklung ihrer Kinder.

Wir wünschen den Eltern den Humor, die Kraft und den Mut, ihre Kinder zu erziehen, die Offenheit für Gespräche und Zusammenarbeit mit uns und die Ausdauer und Geduld, die bei der Begleitung der Entwicklung ihres Kindes notwendig ist.

6.3 Unsere pädagogische Haltung, Rolle und Ausrichtung

Die pädagogische Haltung in unserer Kindertageseinrichtung beschreibt die innere Grundhaltung, Werteorientierung und professionelle Ausrichtung der pädagogischen Fachkräfte im Umgang mit den Kindern, den Eltern, dem Team, und der Gesellschaft. Sie bildet unsere Basis für alle pädagogischen Entscheidungen, Handlungen und die Zusammenarbeit im Alltag.

Sie umfasst:

Unsere Werte wie Respekt, Empathie, Wertschätzung, Toleranz und Verantwortung.

Unsere Grundhaltung wie Offenheit, Geduld, Achtsamkeit, Vertrauen in die kindliche Entwicklung, sowie deren Anerkennung von Vielfalt.

Die Rolle unseres Teams: Wir Erwachsene sind Begleiter, Unterstützer und Vorbilder, die den Kindern Selbstwirksamkeit, Sicherheit und Orientierung geben.

Ziel unserer gemeinsamen Haltung ist es, eine Atmosphäre zu schaffen, in der die Kinder sich wohlfühlen, entfalten, lernen und wachsen können - und in der auch Eltern partnerschaftlich eingebunden sind.

Zusammengefasst:

Die pädagogische Haltung ist das innere Fundament unseres Teams. Sie bestimmt, wie gearbeitet wird und welche Werte im Alltag sichtbar gelebt werden.

6.4 Bildungsbereiche

Das Leben in der Kindertagesstätte ist sehr vielseitig und vielfältig. Spiel und Bewegung, häufig auch draußen in der Natur, sind zentrale Tätigkeiten und wichtige Aktivitäten des Kindes für seine Bildung und Entwicklung

Diese beiden Bereiche bilden zusammen mit dem Lernen die Schwerpunkte unserer pädagogischen Arbeit, die im Folgenden näher erläutert werden:

6.4.1 Spielen

a) Freispiel

Kinder spielen sich ins Leben und lernen dabei, ohne es zu wissen. **Das Spiel ist die elementarste Form des Lernens.** Deshalb nimmt das Freispiel in unserer Einrichtung einen besonders großen Raum ein und durchzieht den gesamten Tagesverlauf.

Im freien Spiel wird das Kind in seinen sozialen, emotionalen, motorischen und kognitiven Fähigkeiten gefördert. Im Freispiel wählen die Kinder die Spiele, den Spielort, die Spielpartner und die Spieldauer selbst aus und können so ihren eigenen Wünschen und Bedürfnissen nachgehen.

Das freie Spiel bietet die Möglichkeit,

- Alltagssituation spielerisch zu üben und Routinen zu entwickeln
- Funktionen und Zusammenhänge der Umgebung zu entdecken und zu verstehen
- Freude am eigenen Tun zu entwickeln
- Vertrauen in eigene Fähigkeiten aufzubauen
- Grenzen auszutesten
- zu lernen, eigenverantwortlich Entscheidungen zu treffen und so die Wirkung des eigenen Tuns bewusst zu erfahren
- Selbstwertgefühl und Selbstbewusstsein zu entwickeln und zu schulen
- den eigenen Sprachschatz zu erweitern
- seelische Spannungen abzubauen
- unangenehme und konfliktbeladene Erlebnisse zu verspielen
- tätig oder müßig zu sein

Die Aufgaben des pädagogischen Fachpersonals sind dabei die Beobachtung und eventuelle Dokumentation der Beobachtungen, das Eingreifen, wenn es bei entstehenden Konflikten zu körperlichen Auseinandersetzungen kommt oder bei Bedarf bzw. Aufforderung des Kindes Spielpartner zu sein.

Im Haus und im Wald stehen den Kindern vielfältige Spielbereiche zur Verfügung.
Hier einige Beispiele:



Wintergarten mit Puppenecke



Matschküche im Wald



Auf der Terrasse



Bau- und Musikecke
in einer Kindergartengruppe



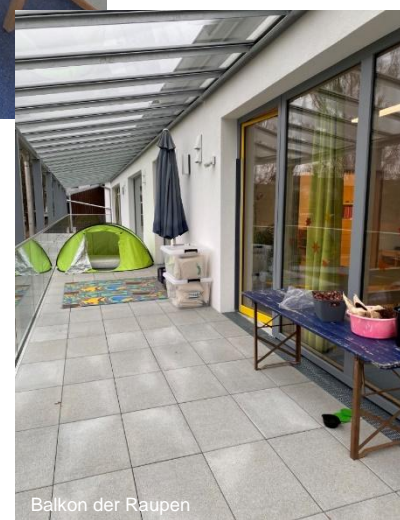
Spiel- und Essbereich bei den Schildkröten



Spieleflur



Spieleflur für
Rollenspiele



Balkon der Raupen

b) Angeleitetes Spiel

Diese Form des Spiels wird vom Erwachsenen bestimmt. Er wählt Spielablauf, Spielzeit und -ort aus, setzt Spielmaterialien gezielt ein (z.B. Puzzle, Tischspiele, Bücher, kreative Materialien) und nimmt so direkten Einfluss auf die Bildung und Erziehung der Kinder.

Im pädagogischen Alltag nutzen wir das angeleitete Spiel, um gezielt die verschiedenen Bereiche (geistig, motorisch, emotional, sprachlich, musikalisch, kreativ) der kindlichen Entwicklung zu fördern und beobachtete Entwicklungsstände der Kinder weiter zu stärken.

Dabei erwerben die Kinder folgende Erfahrungen und Lerninhalte:

- Regelbewusstsein
- Gemeinschaftsempfinden
- Sich zu positionieren (Motivation von außen annehmen oder ablehnen)
- Ergebnisorientiertes Arbeiten
- Entdeckung neuer Interessen und Fähigkeiten
- Das Kind erfährt besondere Wertschätzung und Aufmerksamkeit, wenn durch seine Frage, Idee oder Anregung ein Spiel entsteht.



6.4.2 Bewegung

Bewegung zählt zu den grundlegenden Betätigungs- und Ausdrucksformen von Kindern. Bewegungserfahrungen sind für die Gesamtentwicklung des Kindes entscheidend.

Im frühen Kindesalter sind sie nicht nur für die Gesundheit und die motorische Entwicklung entscheidend, sondern auch für die Entwicklung der Wahrnehmung, sowie für die kognitive, sprachliche und soziale Entwicklung. Kinder haben Freude an Bewegung. Dabei können sie motorische, soziale und kognitive Fähigkeiten wie Körperbewusstsein, Körperbeherrschung und Teamgeist entwickeln.

Um dem täglichen Bewegungsdrang der Kinder gerecht zu werden, gibt es in unserer Einrichtung viele zusätzliche „Bewegungsräume“ außerhalb des Gruppenraums, in denen die Kinder den körperlichen Aktivitäten spielerisch nachgehen können.

Bewegungsbereiche sind unter anderem:



6.4.3 Lernen

Mit der Geburt tritt jedes Kind in einen lebenslangen Lernprozess ein.

Die wichtigste Lernform im Leben ist das Spielen in jeder Form. „Wir haben heute nur gespielt.“, dann können Sie stolz sein auf die geleistete Arbeit Ihres Kindes.

„Spielen und Lernen sind keine Gegensätze, sondern zwei Seiten derselben Medaille.“ (BayBEP).

Reichlich Bewegung unterstützt die Verankerung des im Spiel Gelernten im Gehirn und trägt zur gesunden und vielseitigen kindlichen Entwicklung bei. „Kinder lernen nachhaltig, was sie interessiert und emotional bewegt. ... Kinder lernen am besten und sind am kreativsten, wenn sie sich wohl fühlen und mit Lust, Freude und Spaß lernen.“ (BayBEP)

Lernen verstehen wir als einen gemeinsamen, dialogischen Prozess. Kinder erschließen sich die Welt nicht allein, sondern im Austausch mit anderen Kindern und Erwachsenen. Im gemeinsamen Tun, im Gespräch, im Fragen und Ausprobieren konstruieren sie Bedeutungen, Wissen und Fähigkeiten.

Wir begleiten diese Prozesse aufmerksam und geben Impulse, ohne fertige Lösungen vorzugeben. Durch eine offene, fragende Haltung entstehen Lernprozesse, in denen Kinder als aktive Gestalter ihres Lernens ernst genommen werden. So lernen sie voneinander und miteinander – in **Co-Konstruktion**- und erleben Selbstwirksamkeit, Teilhabe und Gemeinschaft.

Dieser dialogische Lernprozess findet täglich in unterschiedlichen Situationen statt: im Freispiel, bei Projekten, im Alltag, bei Ausflügen oder in der Natur.

Zusätzlich zum Spielen und Bewegen bereichern und unterstützen wir das Lernen durch lernzielorientierte Angebote und Projekte, durch Rituale und Strukturen im Tages- und Jahresverlauf, sowie durch unser eigenes Vorbild.

Was die Erwachsenen vorleben, ist für die Kinder relevanter Lernstoff. Das macht Erziehung so einfach und auch so schwer. Regelmäßige Reflektion unseres Tuns ist daher entscheidend für Erfolg und Misserfolg unserer Bildung und Erziehung.

Projekt und Angebote entwickeln wir aus Fragen und Interessen der Kinder, aus Beobachtungen und Situationen, angepasst an den jeweiligen Entwicklungsstand jeder Altersgruppe und auch jedes einzelnen Kindes.

Angebote entstehen sowohl situationsorientiert spontan oder sie bauen aufeinander auf. Und sie werden von uns vorgeplant.

In der Planung der Angebote achten wir darauf, dass regelmäßig alle Bildungsbereiche des BayBEP angesprochen werden. Dazu gehören:

- Werteorientierung und Religiosität
- Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte
- Sprache und Literacy
- Medien
- Mathematik
- Naturwissenschaft und Technik
- Umwelt
- Ästhetik, Kunst und Kultur
- Musik
- Bewegung, Rhythmik, Tanz und Sport
- Körper- und Gesundheitsbewusstsein, Sexualerziehung

„Von äußeren Lernanreizen profitieren Kinder am meisten, wenn sie am Lernprozess aktiv beteiligt sind und möglichst viel selbst handeln, denken und experimentieren dürfen.“ (BayBEP)

Diese Möglichkeiten bekommen sie bei uns vielfältig und zahlreich im freien Spielen, gelenkten Spielen, in Bewegungsfreiräumen sowie in Angeboten und Projekten.

6.5 Partizipation

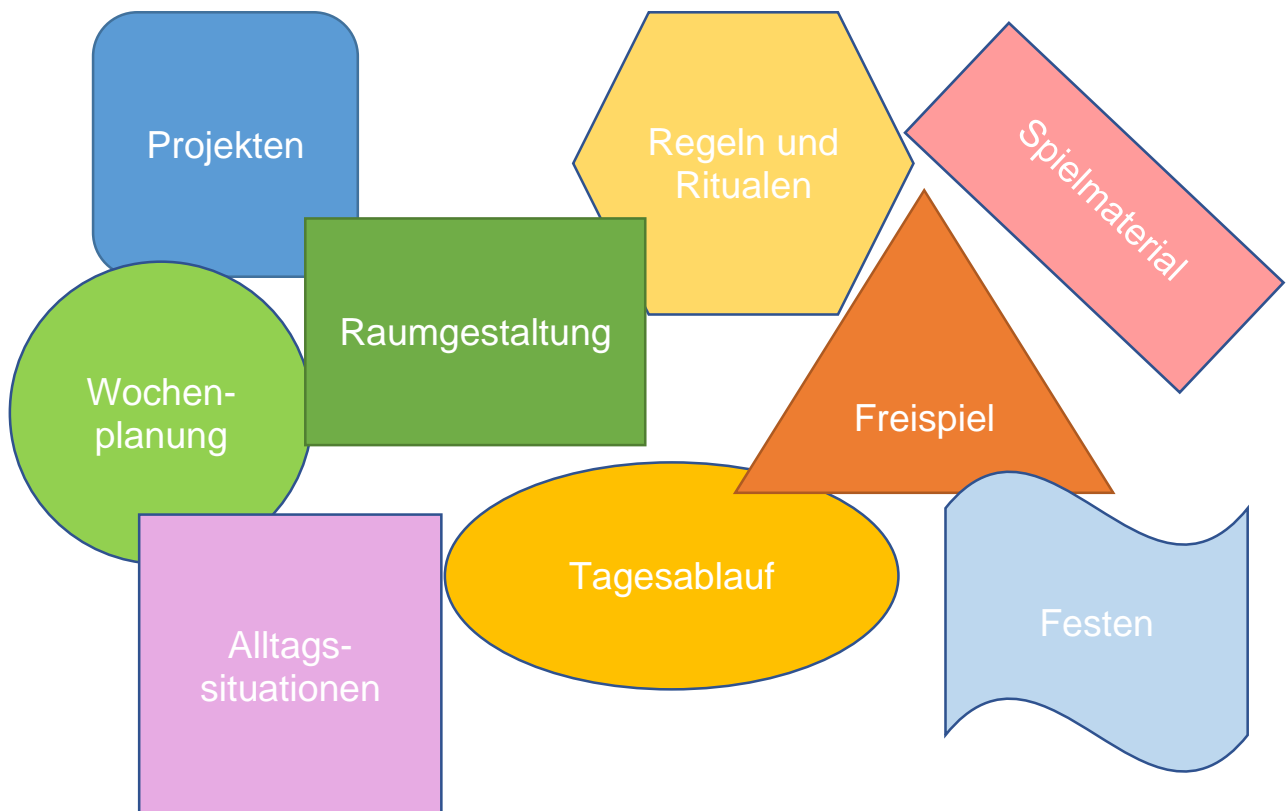
„Kinder haben das Recht, an allen sie betreffenden Entscheidungen entsprechend ihrem Entwicklungsstand beteiligt zu werden. Es ist zugleich ein Recht, sich nicht zu beteiligen“ (BayBEP, Pkt. 8.1 Mitwirkung der Kinder am Bildungs- und Einrichtungsgeschehen – Leitgedanke)

Diese „Beteiligung bedeutet ‚Partizipation‘ im Sinne von Mitwirkung, Mitgestaltung und Mitbestimmung.“ (ebenda)

Sie beginnt für uns damit, dass wir den Kindern immer wieder auf Augenhöhe begegnen. Wir hören ihnen zu und zeigen Interesse für all ihre Belange. So können wir ihnen vermitteln, dass sie wichtig sind, dass wir sie ernst nehmen, dass sie Einfluss nehmen können und dass ihr Beitrag zählt.

Dies geschieht in angeleiteten (Kinderkonferenzen, Morgenkreis, Abschlusskreis) und vertraulichen Gesprächen.

Wo erleben die Kinder in unserer Einrichtung Mitbestimmung? Unter anderem bei:



6.6 Inklusion

In unserer Einrichtung vertreten wir die Grundhaltung, jeden Menschen mit seiner individuellen Persönlichkeit und Entwicklung anzunehmen und mit einer wertschätzenden und zugewandten Haltung zu begegnen.

Inklusion eröffnet den Weg zur Vielfalt, Zugewinn und Chancengleichheit und ist bestimmt durch einen kontinuierlichen Prozess, in dem die uneingeschränkte Teilhabe aller Kinder immer wieder reflektiert wird, um Ausgrenzung und Diskriminierung zu verhindern.

Kinder lernen und spielen zusammen, unabhängig von Unterschieden.

Jedes Kind wird als einzigartig angesehen und seine Stärken, Schwächen und Eigenheiten werden wertgeschätzt.

Jedes Kind erhält eine Förderung, die auf seine individuellen Fähigkeiten und Bedürfnisse zugeschnitten ist.

Kinder mit besonderem Betreuungs- und Erziehungsbedarf sind bei uns herzlich willkommen, soweit es unsere personellen und räumlichen Rahmenbedingungen erlauben.

6.7 Feste und Feiern

Wir feiern die Feste, wie sie fallen im Jahreskreis.

Dazu gehören unter anderem: Geburtstage der Kinder, Kartoffelfeuer, Erntedank, St. Martin, Nikolaus, Weihnachten, Fasching, Ostern, Maibaumaufstellen und Sommerfeste und Gruppenfeste im jährlichen Wechsel sowie Abschlussfeste.

An der Festgestaltung sind Kinder, Eltern und Personal gleichermaßen beteiligt. Über die Vorbereitung und Durchführung der Feste vermitteln wir den Kindern Traditionen und Werte, Religiosität und Emotionalität, Rituale sowie soziale Kompetenzen.

6.8 Eingewöhnung

Die Eingewöhnungszeit ist eine hoch sensible Phase.

Mit dem Übertritt in die Kindertageseinrichtung verlassen die Kinder meist zum ersten Mal die sichere elterliche Umgebung und den gewohnten Alltag.

Während der Eingewöhnungszeit erlebt und erfährt das Kind vielfältige Veränderungen. Dazu gehören fremde Personen, Abläufe, Strukturen, Räume, Umgebung, Wahrnehmungen und Reize.

Durch die Einordnung und Verarbeitung dieser neuen Eindrücke entstehen Vertrauen, Bindung und Gewohnheit.

Dieser Eingewöhnungsprozess wird für jedes Kind und seine Familie individuell gestaltet und bietet die Möglichkeit, in seinem Tempo anzukommen.

Dafür braucht es verantwortungsvolle Eltern, die ihrem Kind ausreichend Zeit geben.

6.8.1 In der Krippe

Bei unserer Eingewöhnung lehnen wir uns an das Berliner Eingewöhnungsmodell an.

Ca. 2 Wochen vor dem Beginn des Krippenbesuches des Kindes	Aufnahmegespräch mit der Erzieherin/ Kinderpflegerin, die das Kind eingewöhnen wird
1. – 3. Tag in der Krippe	Das Krippenkind verbringt mit einem Elternteil (oder einer Eingewöhnungsperson, zu der das Kind eine stabile Bindung hat) ca. 1,5 Stunden im Gruppenzimmer. Die Uhrzeit wird beim Aufnahmegespräch ausgemacht. Anschließend gehen beide zusammen wieder nach Hause.
4. Tag	Es findet eine erste kurze Trennung von ein paar Minuten statt. Hierzu verlässt das Elternteil nach einem kurzen Verabschieden vom Kind das Gruppenzimmer, bleibt aber in der Einrichtung.
5. Tag – 10. Tag	Die Trennungsdauer wird langsam gesteigert.
Ab Ende der 2. Woche	Die Eltern verlassen während der Trennungsphase die Krippe, sind aber jederzeit telefonisch erreichbar.
Ab der 3. Woche	Die Trennungsphase und die Dauer des Aufenthaltes des Kindes in der Einrichtung werden kontinuierlich gesteigert.
Ab 4. Woche	Das Kind ist in der Krippe eingewöhnt.

Vollständig angekommen in der Einrichtung ist ein Kind erst nach ca. 3 – 6 Monaten. Kinder, die tagsüber noch gestillt werden, nehmen wir nicht auf, da der Abnabelungsprozess noch nicht abgeschlossen ist.

6.8.2 Im Kindergarten

Die Eingewöhnung beginnt mit einer Schnupperzeit im Kindergarten. Zeitnah vor Beginn der Eingewöhnung laden wir die neuen Kinder mit einem Elternteil ein, ein paar Stunden mit uns zu verbringen. Dabei können beide schon einmal den Gruppenraum und die Bezugspersonen kennenlernen.

Parallel findet in diesem Zeitraum ein erster Info-Elternabend statt.

Nach Bedarf des Kindes und in Absprache mit den Eltern gestaltet sich in den ersten Tagen die Bringsituation. In der Regel kommt das Kind am ersten Tag zusammen mit einem Elternteil in die Gruppe und beide bleiben für 2 – 3 Stunden. Je nachdem, wie der erste Tag verlaufen ist, bleibt das Kind in der Regel ab dem 2. Tag bereits für 1 – 3 Stunden alleine in der Gruppe. An der Tür verabschiedet sich der begleitende Elternteil kurz vom Kind und verlässt danach den Kindergarten. Zu einer verabredeten Zeit wird das Kind wieder abgeholt.

Braucht das Kind aber die ersten Tage noch die Begleitung des Elternteils in die Gruppe, ist auch dies problemlos möglich.

Durch die schrittweise Steigerung der Anwesenheitszeit werden die Kinder individuell an die tatsächliche Buchungszeit herangeführt.

Während der Eingewöhnungszeit ist uns ein täglicher enger Austausch wichtig.

Ziel der Eingewöhnung ist der Aufbau eines vertrauensvollen Verhältnisses zwischen Kindern, Eltern und der Einrichtung.

6.8.3 In der Waldgruppe

Für einen ersten Eindruck lädt die Waldgruppe das Kind mit einem Elternteil ein, ein paar Stunden am Vormittag mit ihnen zu verbringen. Sie bekommen die Möglichkeit, den Tagesablauf anzuschauen und die Bezugspersonen kennenzulernen, bevor sie sich endgültig für diese Gruppe entscheiden.

Zudem findet ein erster Info-Elternabend statt. Außerdem werden alle neuen Kinder zu einem Nachmittag eingeladen, an dem Brotzeit im Wald gemacht wird und sich alle etwas kennenlernen können.

Die eigentliche Eingewöhnung startet am vereinbarten Tag und bei jedem Wetter. Der Verlauf wird für jedes Kind und seine Familie sehr individuell gestaltet und eng mit den Eltern abgesprochen.

Da die „Räume“ im Wald keine Wände haben, finden die ersten Tage mit der Gruppe meist im Umfeld der Waldhütte und natürlich hauptsächlich draußen statt.

Der anfänglich enge Radius wird langsam erweitert, bis das Kind gut angekommen ist und sich sicher fühlt.

6.9 Tagesablauf

In der Krippe – Bienengruppe:

7:30 - 8:30 Uhr	Bringzeit und Freispielzeit
8:30 Uhr	Morgenkreis
9:00 Uhr	Brotzeit (im Speiseraum)
9:30 - 11:00 Uhr	Freispielzeit im Zimmer, im Gang, im Garten, Angebote, Wickeln, Kuschn, Schlafen bei Bedarf
11:00 Uhr	Mittagessen (im Speiseraum) oder Spielen (Buchungsoption)
ca. 11:45 Uhr	Mittagsschlaf
oder ab 12:30 Uhr	Abholzeit
bis 14:00 Uhr	Aufwachzeit – Kuschn, Wickeln, Anziehen/ Abholzeit, Spielen

Im Kindergarten:

7:00 - 8:00 Uhr	Frühdienst Die Kinder werden in diesem Zeitraum gruppenübergreifend betreut und um 8:00 Uhr von der pädagogischen Fachkraft der eigenen Gruppe abgeholt.
7:00 - 8:30 Uhr	Bringzeit - Freispielzeit
8:30 Uhr	Morgenkreis Jede Gruppe hat ein eigenes Morgenritual mit Liedern, Fingerspielen, Geschichten, usw.
ab ca.8:45 Uhr	Beginn der Freispielzeit und Aktivitäten In der Freispielzeit steht das Spiel im Vordergrund. Es findet auch je nach Gruppe die gleitende bzw. gemeinsame Brotzeit statt, ebenso wie geführte Angebote.
9:00 - 16:00 Uhr	Gartenzeit Die Gartenzeit ist abhängig von den durchgeführten Aktivitäten an den einzelnen Tagen und der Witterung
12:00 Uhr	Mittagessen (Buchungsoption)

Am Nachmittag gibt es bis zur Abholung der Kinder einen gruppenübergreifenden Dienst.

Der tägliche Ablauf wird bereichert durch Geburtstagsfeiern und Feste im Jahresablauf, Waldtage, Turntage und verschiedene Projekte.

Im Wald:

7:30 - 8:00 Uhr	Bringzeit und Spielen bei der Waldhütte
ca. 8:15 Uhr	Morgenkreis mit Vorbereitung und Besprechung des Tages Die Kinder packen ihre Rucksäcke zusammen und der Weg mit den Kindern besprochen. Dann geht's los.
ca.9:30 Uhr	Brotzeit
ab 10:00 Uhr	Freispiel und gemeinsame Aktivitäten
11:30 Uhr	Abschlusskreis und anschließender Rückweg
12:00 Uhr	Ankunft an der Waldhütte und beginnende Abholzeit
bzw. ab 12:00 Uhr	Mittagessen (Buchungsoption)
13:00 - 13:30 Uhr	Abholzeit /Kindergartenende

Damit wir pünktlich in den Tag starten können und die Kinder ausreichend Zeit zum Spielen haben, bitten wir alle Eltern darum, Ihr Kind bis um 8:00 Uhr zu bringen.

6.10 Übergänge

6.10.1. Mikrotransitionen –die kleinen Übergänge im Alltag

Der Alltag in unserer Einrichtung ist geprägt von vielen kleinen Übergängen - vom Ankommen in der Gruppe über das Aufräumen bis hin zum Wechsel zwischen Spiel, Mahlzeiten, Garten oder Ruhephasen.

Diese Mikrotransitionen sind für Kinder ebenso bedeutsam wie große Übergänge, da sie Orientierung, Sicherheit und Struktur im Tagesverlauf schaffen.

Wir achten darauf, diese kleinen Übergänge bewusst und feinfühlig zu gestalten. Rituale, klare Signale, verlässliche Abläufe und eine ruhige Begleitung durch die pädagogischen Fachkräfte helfen den Kindern, sich sicher und selbständig durch den Tag zu bewegen.

Jede Mikrotransition ist zugleich eine Gelegenheit zum Lernen und zur Beziehungsgestaltung. Kinder erleben dabei, dass Veränderungen zum Alltag gehören, und lernen damit umzugehen. So werden Selbstregulation, Selbstständigkeit und Vertrauen in die eigene Kompetenz gestärkt.

6.10.2. Große Übergänge – Wechsel zwischen Bildungsorten

Das Leben ist geprägt von Übergängen. Der erste ist der Übergang von der Familie in die Einrichtung. Diesen wichtigen Schritt haben wir im Kapitel Eingewöhnung beschrieben.

Übergänge sind mit zahlreichen Veränderungen und Anforderungen verbunden. Sie bedeuten Abschied nehmen vom Gewohnten und Neustart in einem unbekannten Umfeld.

Übergänge sind laufende Prozesse und brauchen geduldige und verständnisvolle Begleitung.

a) Von der Krippe in den Kindergarten

Alle Kinder, die unsere Krippengruppe bzw. eine der beiden Gruppen der Krippe Pustebume besuchen, kommen bereits in ihrer Krippenzeit immer wieder in Kontakt mit dem Kindergarten. Durch kurze Besuche oder gemeinsames Spielen im Garten. Im Juni und Juli, wenn sicher ist, in welche Gruppe die Kinder wechseln, werden die Besuche intensiviert. Zunächst ist eine Bezugsperson von der Krippe dabei, am Ende schaffen die Krippenkinder es meist schon ohne Begleitung.

Um gut im Kindergarten anzukommen und sich wohlfühlen, ist es jedoch sehr wichtig, dass auch die Krippenkinder im September einen sanften Start in den Kindergarten bekommen, mit möglichst kurzen Zeiten zum Anfang und der Begleitung der Eltern.

b) Vom Kindergarten in die Schule

Die Vorschule beginnt mit dem ersten Tag in unserer Einrichtung.

In der gesamten Kindergartenzeit finden regelmäßig Aktionen mit und in der Schule statt, wie z.B. Turnen in der Schulturnhalle und individuellen Kooperationen.

Im letzten Kindergartenjahr sind die Kinder Vorschulkinder (unsere Experten). Sie erleben bei uns Vorschulprojekte, bearbeiten Aufgaben in ihren Vorschulmappen und übernehmen mehr Verantwortung für sich und für andere. Ebenso gestalten wir einen Abend für unsere Vorschuleltern, um sie über den anstehenden Wechsel ihrer Kinder in die Schule zu informieren. Dabei sind in der Regel auch Lehrkräfte für Fragen anwesend.

In Kooperation mit der Schule erleben die Kinder zusätzliche Aktionen wie Schnupperunterricht, Vorschulkinderturnen, Büchereibesuche, Besuch der 1. Klassen und gemeinsame Pausen.

Zum Ende der Kindergartenzeit dürfen die Kinder im Kindergarten übernachten, einen Abschlussgottesdienst mitgestalten und einen Ausflug machen.

Außerdem laden wir die Eltern und Kinder zum Schultüten basteln und zu einer gemeinsamen Abschiedsfeier ein.

In der Gruppe gibt es ein Abschiedsfest mit Abschiedsritual.

c) Von der Waldgruppe in die Schule

Auch im Wald erreichen die Kinder die Schulfähigkeit. Der Ablauf unterscheidet sich kaum vom Ablauf im Hauskindergarten.

„Still sitzen“ lernt man nicht vom Stillsitzen. Nur ein Kind das sich ausreichend bewegt hat, kann lernen.

6.11. Beobachten und Dokumentieren

Während der Freispielzeit, sowie bei angeleiteten Beschäftigungen beobachten wir die Kinder in ihrem Tun. Zusätzlich arbeiten wir mit der EBD (Entwicklungsbeobachtung- und -dokumentation von Petermann & Koglin). Dieses Beobachtungsverfahren berücksichtigt sechs Entwicklungsbereiche für die Entwicklung der Kinder im jeweiligen Altersbereich – Haltungs- und Bewegungssteuerung, Fein- und Visuomotorik, Sprachentwicklung, kognitive Entwicklung, emotionale Entwicklung, soziale Entwicklung. Die gesammelten Beobachtungen dienen uns als Grundlage für unsere weitere Arbeit mit den Kindern und die Entwicklungsgespräche.

Zudem erstellen wir für jedes Kind im vorletzten Kindergartenjahr einen SELDAK-Bogen (für die deutschsprachigen Kinder) bzw. SISMIK-Bogen (für die Migrationskinder).

Diese beiden Bögen ermöglichen eine systematische Beobachtung und Dokumentation der Sprachentwicklung und helfen dabei gezielte Fördermaßnahmen zu planen.

Sollte sich ein Förderbedarf für das Kind herausstellen, beginnen wir ca. ab Februar des vorletzten Kindergartenjahres des Kindes mit dem Vorkurs-Deutsch im Kindergarten.

Ab September des voraussichtlich letzten Kindergartenjahres besucht das Kind dann zusätzlich den Vorkurs-Deutsch, der von der Schule durchgeführt wird.

Ebenso legen wir für jedes Kind eine Portfoliomappe an, in welcher Aktionen, Projekten und Besonderheiten des Kindes gesammelt werden.

Am Ende der Krippen- bzw. Kindergartenzeit nehmen die Kinder ihren so dokumentierten Entwicklungsverlauf mit nach Hause. Die Mappen sind jederzeit für die Kinder und mit deren Zustimmung auch für die Eltern zugänglich.

Zur weiteren Beobachtungsdokumentation nutzen wir verschiedene Beobachtungsbögen (z.B. KOMPIK, PERIK, selbsterstellte Bögen).

6.11.1. Sprachstandserhebung

Im vorletzten Kindergartenjahr erfolgt eine schulische Sprachstandserhebung, die über den weiteren Förderbedarf der Kinder vor dem Schuleintritt entscheidet. Grundlage dafür ist eine Vorab-Einschätzung durch die Kindertageseinrichtung.

Wir erstellen hierzu eine Kurzversion des SELDAK bzw. SISMIK-Bogens, in der wir den aktuellen Sprachstand des Kindes in den Bereichen Wortschatz, Grammatik, Sprachverständnis, Kommunikation und Sprechverhalten einschätzen. Diese Einschätzung erfolgt auf Basis unserer kontinuierlichen Beobachtungen im Alltag, in Gesprächen und in gezielten Sprach- und Spielsituationen.

Anhand dieser Kurzbewertung entscheidet sich, ob ein Kind zur schulischen Sprachstandserhebung eingeladen wird. Die Ergebnisse dienen ausschließlich der Vorbereitung des Schulübertritts und sollen sicherstellen, dass Kinder mit sprachlichem Unterstützungsbedarf frühzeitig die nötige Förderung erhalten.

7. Schutzkonzepte

Unsere Einrichtung verfügt über ein Schutzkonzept für unsere Kinder, dass jederzeit eingesehen werden kann.

7.1 Beschwerden der Kinder

Kinder haben das Recht auf Beschwerde (verbale und nonverbale).

Unsere Aufgabe ist es, diese Beschwerden wahrzunehmen, ernst zu nehmen und nach gemeinsamen Lösungen zu suchen, ebenso wie die Kinder in Konfliktsituationen angemessen zu begleiten.

7.2 Schweigepflicht und Datenschutz

In alltäglichen Situationen kommt es immer wieder vor, dass Eltern und einrichtungsferne Personen an Informationen über Kinder, Abläufe und andere Familien gelangen (z.B. bei Tür- und Angelgesprächen, Hospitationen, Feste und Feiern).

Diese Informationen unterliegen generell der Schweigepflicht!

In der gesamten Einrichtung ist es grundsätzlich untersagt, private Fotos, Filme und Tonaufnahmen zu machen. Ausgenommen hiervon sind öffentliche Veranstaltungen der Einrichtung oder nach Absprache mit dem Fachpersonal und der Einrichtungsleitung.

7.3 Verhalten bei Notfällen

Wenn die Kinder in der Einrichtung erkranken oder sich verletzen, werden Sie umgehend von uns informiert. Dazu ist es notwendig, dass wir stets Ihre aktuellen Telefonnummern vorliegen haben, Sie jederzeit erreichbar sind und Ihr Kind auf direktem Weg und unverzüglich abholen, wenn wir die Notwendigkeit signalisieren.

In akuten Notfällen verständigen wir parallel den Notarzt. Alle bei uns angemeldeten Kinder sind während des Besuchs in der Einrichtung und auf dem Weg über den Kommunalen Unfallverband versichert. Wege-Unfälle sind uns unverzüglich zu melden.

7.4 Medikamentengabe

Grundsätzlich dürfen nur gesunde Kinder die Einrichtung besuchen. Jedes kranke Kind sollte genügend Zeit bekommen, sich zuhause auszukurieren.

In unserer Einrichtung werden keinerlei Medikamente gegeben. Ausnahme sind chronisch kranke Kinder. Hierfür benötigen wir ein Attest und eine genaue Einweisung durch den zuständigen Arzt, sowie die vorherige Absprache mit der Einrichtungsleitung.

Es ist verboten, dem Kind Medikamente, einschließlich Globuli, Schüsslersalze und Nahrungsergänzungsmittel, in die Kindergartentasche einzupacken, die es selbständig nehmen soll!

7.5 Kindeswohlgefährdung

Wohlergehen und Wohlbefinden des Kindes sind maßgebliche Voraussetzungen dafür, dass kindliche Lern- und Entwicklungsprozesse gelingen.

Bei beobachteten Störungen dieser Prozesse suchen wir dringend das Gespräch mit den Eltern. Wir sehen es als unsere Aufgabe, gemeinsam mit den Eltern Lösungsmöglichkeiten zu erarbeiten und Unterstützung anzubieten.

In einzelnen Fällen ist es nötig, die Zusammenarbeit mit dem Jugendamt und anderen Fachdiensten in Anspruch zu nehmen.

Ist eine Zusammenarbeit mit den Eltern nicht mehr gegeben, ist es unser Recht und unsere Pflicht, das Jugendamt auch ohne deren Einwilligung einzuschalten.

Alle Beobachtungen, Abläufe und Maßnahmen werden von uns chronologisch schriftlich dokumentiert.

Der § 8a Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung und der § 8b Fachliche Beratung und Begleitung zum Schutz von Kindern und Jugendlichen gelten als gesetzliche Vorgabe für alle Kindertageseinrichtungen und sichern gleichzeitig Unterstützung für diese Aufgabe zu.

Zum Verfahrensablauf bei dem Verdacht einer Kindeswohlgefährdung nach §8a arbeiten wir nach einem festgeschriebenen Handlungsleitfaden.

8 Elternarbeit

An erster und wichtigster Stelle ist für uns die Zusammenarbeit mit den Eltern und Sorgeberechtigten. In engem und vertrauensvollem Kontakt und Austausch erarbeiten und verfolgen wir gemeinsame Ziele zum Wohl der Kinder.

Zur Elternarbeit gehören

- Eingewöhnungsgespräche in der Krippengruppe
- Schnuppern der Kindergartenkinder mit Elternteil vor dem Beginn
- Tür- und Angelgespräche
- Entwicklungsgespräche (2x im Jahr)
- Abschlussgespräche vor und nach Übergängen
- Info-Elternabend
- verschiedene thematische Elternabende und Vorträge
- Mitbringen von Obst und Gemüse
- Hospitationsmöglichkeit im Kindergarten
- Infowände, Aushänge, Elternbriefe (über Elternnachricht.de)
- jährliche Elternbefragung (siehe Qualitätsmanagement)
- Mitarbeit im Elternbeirat
- Teilnahme an Festen und Feiern.

Für eine erfolgreiche Erziehungspartnerschaft haben wir zu jeder Zeit ein offenes Ohr für die Belange der Eltern.



9 Vernetzung und Kooperation

Kooperation mit der Krippe Pustblume



+



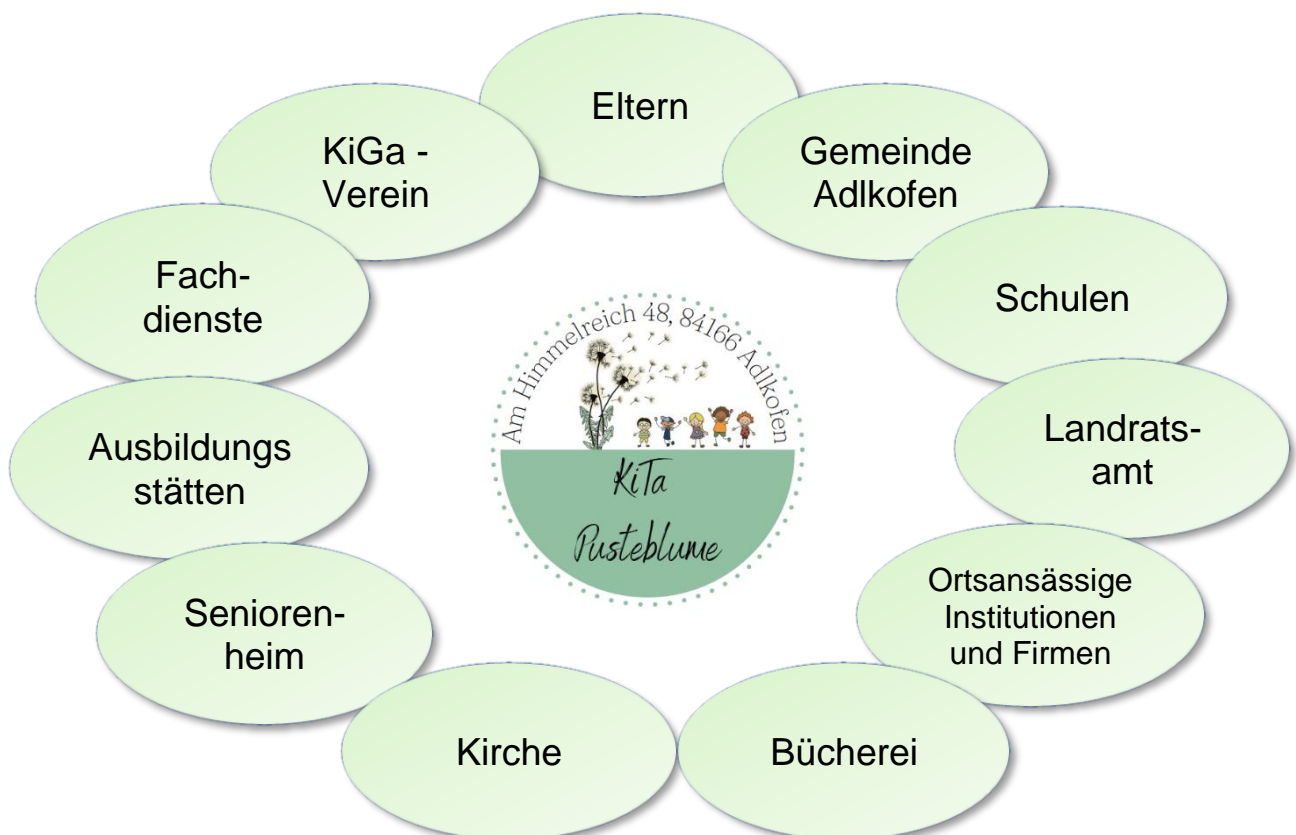
Eine ganz besonders intensive Kooperation verbindet uns mit der Krippe Pustblume. Durch die räumliche Nähe und die lange Zeit als eine gemeinsame Einrichtung arbeiten wir intensiv zusammen und stehen in einem regelmäßigen Austausch. Die Anmeldetage und Infoabende für die Krippe gestalten wir gemeinsam. Auch unsere Elternbeiräte schließen sich nach der Wahl zu einer Gemeinschaft zusammen.

Vernetzung

„Zur Erziehung eines Kindes braucht es ein ganzes Dorf.“ (afrikanisches Sprichwort)

Neben Erziehung, Bildung und Betreuung von Kindern ist der Auftrag einer Kita auch die Vernetzung im Sozialraum mit anderen kind- und familienbezogenen Personen, Diensten, Einrichtungen, Institutionen und Organisationen.

Im Gemeindegebiet Adlkofen pflegen wir folgende Zusammenarbeiten:



10 Qualitätsmanagement

10.1. Teamarbeit

Unser Team besteht aus fachlich qualifiziertem Personal mit verschiedenen Arbeitsmethoden und Lebensphilosophien. Individuelle Erfahrungen, Kenntnisse, persönlichen Fähigkeiten und Engagement prägen die Vielfalt unserer Arbeit.

Für einen stetigen Austausch und für die Planung und Organisation unserer Arbeit finden regelmäßige Teambesprechungen in verschiedenen Zusammensetzungen statt. Diese sind Gruppenteam, Erzieherteam, bereichsspezifische Teams und Gesamtteam.

10.2. Fort- und Weiterbildungen

Jedes Teammitglied hat Anspruch auf mehrere Fortbildungstage im Jahr. Diese werden gerne angenommen und tragen so zur Weiterentwicklung unserer Qualität bei. Außerdem besteht im Jahresverlauf die Möglichkeit für eine eintägige thematische Teamschulung.

10.3. Ausbildungen

Unsere Einrichtung ist Ausbildungsort für Pädagogische Fachkräfte. Die Auszubildenden absolvieren bei uns Praktika (z.B. SEJ, Berufspraktikum) von unterschiedlicher Dauer und werden dabei von einer Kollegin fachlich begleitet.

10.4. Elternbefragung

Die jährliche anonyme Elternbefragung gibt allen Personensorgeberechtigten die Möglichkeit, uns ihre Meinungen, Wünsche und Anregungen mitzuteilen.

Es ist uns ein Anliegen, unsere Arbeit professionell zu reflektieren und unsere Qualität stetig zu verbessern.

10.5. Elternbeschwerden

Zum Wohl der Kinder ist uns ein direkter, offener und vertrauensvoller Austausch wichtig. Mit ihren Fragen, Wünschen, Ideen oder Hinweisen dürfen sich die Eltern gerne persönlich an uns wenden, um im gemeinsamen Gespräch Missverständnisse zu klären und entstehende Belastungen abzubauen.

11 Quellenverzeichnis

- 1) Staatsinstitut für Frühpädagogik München
Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in
Tageseinrichtungen bis zur Einschulung
- 2) Staatsinstitut für Frühpädagogik München
Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in den ersten
drei Lebensjahren